

Mentoringprogramm WBM KuBiS

Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen • Universität Marburg

i Überblick in einfacher Sprache

Dieser Text ist eine Hilfe für das Mentoring-Programm von KuBiS.

Mentoring bedeutet:

Eine erfahrene Person hilft einer anderen Person.

Beide lernen etwas dabei.

Zwei Personen arbeiten immer als Team zusammen.

Das Team heißt: **Tandem**.

Das Tandem besteht aus:

- **Mentor*innen:** Sie haben das Studium schon fertig.
- **Mentees:** Sie studieren noch und haben Fragen zum Studium oder Beruf.

Das Tandem trifft sich regelmäßig.

Sie sprechen über wichtige Themen zum Studium.

3 wichtige Regeln:

1. **Freiwillig:** Niemand muss mitmachen.
2. **Kein Druck:** Die Mentor*in gibt keine Noten.
3. **Geheimnis:** Niemand anders darf von den Gesprächen erfahren.

Diese Handreichung dient als Leitfaden und Orientierungshilfe für Mentor*innen und Mentees im Rahmen des Mentoringprogramms der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen (KuBiS) der Philipps-Universität Marburg. Das Mentoringprogramm unterstützt den strukturierten Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Absolvent*innen (Alumnes) und aktuellen Studierenden des Weiterbildungsmasters Kulturelle Bildung an Schulen (WBM KuBiS).

1. Definition¹

Mentoring im WBM KuBiS ist ein strukturierter Prozess, in dem eine erfahrene Person (die*der Mentor*in – Alumnes, die den Master bereits erfolgreich absolviert haben) eine andere Person in deren beruflicher und akademischer Entwicklung (die*den Mentee – eine*n aktuelle*n Studierende*n) gezielt begleitet.

Kernmerkmale des Programms sind:

- **Gleichberechtigung & Unabhängigkeit:** Das Mentoring findet außerhalb einer abhängigen Beziehung statt. Es gibt keine Bewertungssituationen (wie z. B. bei Modulprüfungen oder der wissenschaftlichen Masterarbeitsbetreuung) und es besteht keine explizite Hierarchie zwischen Mentor*in und Mentee. Implizite Hierarchien, zum Beispiel Wissenshierarchien, werden im Mentoringverhältnis bewusst reflektiert, um Raum für einen partnerschaftlichen und beidseitigen Wissensaustausch zu schaffen. Während die*der Mentor*in von den eigenen Erfahrungen berichtet, bringt die*der Mentee oft neue Perspektiven, aktuelles Wissen aus dem Studium oder spezifisches Fachwissen ein.
- **Geschützter Rahmen:** Die Gespräche bieten einen vertraulichen und geschützten Rahmen, um Erlebnisse, Herausforderungen und Fragen offen zu teilen. Mentor*in und Mentee verpflichten sich dazu, Inhalte aus den Gesprächen nicht weiterzutragen.
- **Entwicklungsorientierung:** Fester Bestandteil ist die Entfaltung von Fähigkeiten, die persönliche Entwicklung sowie der Ausbau neuer Kompetenzen.
- **Verlässlichkeit & Regelmäßigkeit:** Die Treffen finden regelmäßig innerhalb eines klar vereinbarten und festgelegten Zeitraums statt. Die Priorität, vereinbarte Mentoringtermine verbindlich wahrzunehmen, ist bei Mentor*in und Mentee sehr hoch. Die gegenseitige Wertschätzung drückt sich auch in Verlässlichkeit aus.
- **Freiwilligkeit & Respekt:** Voraussetzung für jede Mentoring-Kooperation sind Freiwilligkeit, gegenseitiges Wohlwollen, Respekt und Vertrauen. Sollte sich im Verlauf herausstellen, dass die Ziele, Erwartungen oder persönlichen Haltungen im Tandem nicht harmonieren, ist eine flexible und einvernehmliche Beendigung der Mentoring-Beziehung ausdrücklich vorgesehen. Ein solcher Schritt ist kein Zeichen von Scheitern, sondern vielmehr eine konsequente Entscheidung im Sinne eines für beide Seiten gewinnbringenden Prozesses.

¹ Vgl. Philipps-Universität Marburg (Hrsg.): *ProMotivation – Handreichung zum Mentoring*, hrsg. v. der Stabsstelle für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Marburg o. J., online unter: https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/verwaltung/stabsstellen/frauen/aktiv/mentoring/promotivation_handreichung.pdf [Stand: 02.06.2026].

- **Abgrenzung zu professioneller Beratung:** Mentoring ist kein professionelles Coaching, keine Therapie und ersetzt keine akademische Beratung wie die Studiengangsberatung (bei formalen oder rechtlichen Fragen zum Studium) oder eine professionelle Prozessbegleitung, wie zum Beispiel in Modul 5. Es bietet stattdessen einen rein informellen, erfahrungsbasierten Austausch. Bei Fragen zum Rollenverständnis oder aufkommenden Rollenunklarheiten steht die Arbeitsstelle KuBiS den Tandems jederzeit beratend zur Verfügung.

2. Ziele

Das Mentoringprogramm schafft eine lebendige Verbindung zwischen der praxisnahen Alumnearbeit und dem aktuellen Studiengang des WBM KuBiS:

- **Für den*die Mentee:** Unterstützung bei der Studienorganisation, der Reflexion von Modulhalten sowie wertvolle Orientierungshilfe für den anstehenden Übergang oder die strategische Weiterentwicklung im Berufsfeld sowie fachlicher Austausch
- **Für den*die Mentor*in:** Weiterentwicklung der eigenen Beratungskompetenzen sowie frische Impulse aus der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion sowie fachlicher Austausch
- **Für das Netzwerk:** Aufbau und nachhaltige Stärkung eines kohortenübergreifenden, aktiven Austausches innerhalb des KuBiS-Netzwerks

3. Voraussetzungen für Mentor*innen und Mentees²

Für eine gelungene Zusammenarbeit bringen beide Seiten eine reflektierte Haltung und bestimmte Grundvoraussetzungen mit. Im Folgenden werden einige Beispiele für wichtige Voraussetzungen aufgeführt.

Mentor*innen	Mentees
- sind daran interessiert, die Kompetenzen der Mentees zu stärken und zu ihrer Entwicklung beizutragen	- bringen klare Ziele und/oder konkrete Fragestellungen ein
- sind offen, durch die*den Mentee Neues zu lernen und sehen darin einen wichtigen Aspekt der Kooperation	- halten aktiv den Kontakt und zeigen verlässliches Engagement in der Absprache

² Vgl. Philipps-Universität Marburg (Hrsg.): *ProMotivation – Handreichung zum Mentoring*, hrsg. v. der Stabsstelle für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Marburg o. J., online unter: https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/verwaltung/stabsstellen/frauen/aktiv/mentoring/promotivation_handreichung.pdf [Stand: 02.06.2026].

- sprechen offen und ehrlich über eigene Erfahrungen (inklusive Stolpersteinen) im Studium und Berufsfeld	- sprechen offen über ihre Ideen, Befürchtungen sowie Schwächen und sind bereit, Neues auszuprobieren
- bringen eine wertschätzende Haltung, gute Kommunikationsfähigkeiten, Verlässlichkeit und Verschwiegenheit mit	- reflektieren sich selbst kritisch und nehmen Impulse von außen an
- sind bereit, Zeit in eine Kooperation zu investieren und Zusagen verlässlich einzuhalten	- tragen für sich selbst die volle Verantwortung und fällen ihre Entscheidungen eigenständig

4. Ausgestaltung und Praxisbeispiel

Für das Mentoringprogramm des WBM KuBiS ist eine 1:1-Mentor*innenschaft vorgesehen, da dieses Format eine maßgeschneiderte und individuelle Begleitung ermöglicht. Da jede*r Mentee spezifische Ziele und Herausforderungen mitbringt, können Mentor*innen in diesem vertrauensvollen Rahmen gezielt auf die individuellen Fragestellungen eingehen.

Wie kann eine solche Mentoring-Beziehung konkret in der Realität aussehen? Das folgende fiktive Beispiel basiert auf realen Mentoring-Erfahrungen und bietet einen praktischen Einblick in ein mögliches Format:

Das Mentoring-Tandem Kim und Alex

Als Kim sich dafür entscheidet, den WBM KuBiS zu absolvieren, ist bereits klar, dass die Balance zwischen der Arbeit als Lehrkraft und dem Studium eine Herausforderung wird. Daher meldet sich Kim nach dem ersten Infogespräch für das Mentoringprogramm an und wird mit Alex gematcht. Alex hat den Studiengang vor vier Jahren abgeschlossen und kennt diese Herausforderungen aus dem eigenen Werdegang, weil auch Alex während des Weiterbildungsstudiums an einer Schule gearbeitet hat.

Beim ersten digitalen Kennenlernen klären die beiden ihre gegenseitigen Erwartungen und vereinbaren, sich zwei Jahre lang alle zwei Monate für exakt eine Stunde im Video-Call zu treffen. Diese strikte Zeitbegrenzung erweist sich als Erfolgsrezept. Um die gemeinsamen Sitzungen optimal zu nutzen, folgt das Tandem einem festen Prinzip: Das Thema für das nächste Treffen wird immer am Ende der aktuellen Sitzung vereinbart und Alex gibt Kim eine konkrete Übung als Vorbereitung mit auf den Weg.

Am Ende ihrer zweiten Sitzung beschließen die beiden, als nächstes das Thema „Eigene Ressourcen und Stärken“ in den Fokus zu rücken. Alex gibt Kim dafür eine praktische ‚Hausaufgabe‘ mit: „Befrage bis zum nächsten Mal vier Menschen aus deinem Umfeld, welche Stärken sie bei dir sehen, und werte die Antworten für dich aus.“

Im darauffolgenden Video-Call besprechen sie Kims Erkenntnisse. Kim schildert die gemachten Erfahrungen und gleicht Eigen- und Fremdwahrnehmung ab. Alex gibt keine fertigen Lösungen vor, sondern unterstützt Kim dabei, die Erfahrung zu reflektieren und neu entdeckte Ressourcen gezielt für das Studium zu nutzen. Nach 60 Minuten vereinbaren sie das nächste Thema und verabschieden sich. Alex gibt Kim per Mail noch eine Übung mit auf den Weg, die sie beim nächsten Mal besprechen wollen.

4.1 Mögliche Themen für Mentoringgespräche:

- **Studienbezogene Themen:** Klärung von Zielen und Erwartungen an das Studium, Studienorganisation, Zeitmanagement, Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Studium, Reflexion der Modulinhalte, Strukturierung von Projektideen, wissenschaftliches Arbeiten etc.
- **Berufsbezogene Themen:** Analyse eigener Stärken, Klärung von Werten, Netzwerkarbeit, strategische Karriereplanung, Reflexion nächster beruflicher Schritte etc.

4.2 Möglichkeiten der praktischen Gestaltung der 1:1-Sitzungen

Für die Durchführung der einzelnen Mentoringsitzungen gibt es keine starren Vorgaben. Die Dauer der Sitzungen, die Form (Videocall, Präsenztreffen, Telefon etc.) und die Frequenz der Termine entscheiden Mentor*in und Mentee gemeinsam. Die Ausgestaltung orientiert sich flexibel am Bedarf und wird von dem Tandem selbst festgelegt. In der Praxis haben sich vor allem vier Herangehensweisen bewährt:

- **Themenfokus mit Methodenvorbereitung:** Das Thema für die nächste Sitzung wird vorab vereinbart. Die Mentor*innen senden den Mentees zur Vorbereitung eine kleine Methode (z. B. eine Werte-Priorisierung). Die Ergebnisse dienen im Gespräch als strukturierter Leitfaden.
- **Fragestellung mit freiem Austausch:** Die Mentees reichen vorab eine konkrete Fragestellung oder ein Problem aus ihrem Studien- oder Berufsalltag ein. Nach einem kurzen Einstieg geht die Sitzung in ein freies, beratendes Gespräch über.
- **Das strukturierte „Blitzlicht“ (Stand-up):** Die Sitzung folgt einer festen Agenda (z. B. 3 x 20 Minuten): Zuerst erfolgt ein Rückblick (Erfolge und Hürden seit dem letzten Treffen), danach wird das aktuelle Kernproblem fokussiert und abschließend werden die nächsten Schritte vereinbart.
- **Kollegiale Fallberatung im Tandem:** Bei komplexen Herausforderungen (z. B. Konflikten zwischen Arbeit und Studium) schildern Mentees den „Fall“. Die Mentor*innen stellen gezielte Fragen, ermöglichen Perspektivwechsel und spiegeln den Mentees als kritische Freund*innen (*Critical Friends*) Handlungsoptionen.

5. Ablauf und praktische Umsetzung

Die Arbeitsstelle KuBiS begleitet das Programm, lässt den Tandems jedoch bewusst ausreichend Raum für die eigene, bedarfsgerechte Gestaltung.

① Bedarfsabfrage & Matching

KuBiS stellt zu Beginn jeder neuen Durchführung des WBM KuBiS das Mentoringprogramm vor und fragt die spezifischen Bedarfe und Profile der Studierenden ab. Auf dieser Basis verbindet KuBiS die Mentor*innen und Mentees zu Tandems.

② Auftakt und Rahmenvereinbarung

Zum Start erhalten alle Teilnehmenden diese Handreichung zum Mentoring. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, einen Auftaktworkshop für die Tandems zu veranstalten. Beim ersten gemeinsamen Gespräch klären die Tandems den Rahmen (Häufigkeit, Dauer, Form und Vereinbarungen) sowie die gegenseitigen Erwartungen und Ziele.

③ Begleitung und Austauschangebot

Die praktische Umsetzung liegt bei den Tandems, wird aber von KuBiS kontinuierlich begleitet. Für die Mentor*innen gibt es ein moderiertes Austauschangebot im Verlauf des Mentoringzeitraums. Hier können sich die Alumnes untereinander über Methoden austauschen, Herausforderungen in der Beratungsrolle reflektieren und ihr eigenes Netzwerk stärken. Bei akuten Fragen oder Rollenkonflikten steht KuBiS jederzeit als Ansprechpartnerin beratend zur Seite.

④ Jahrestreffen (optional)

Während das operative Mentoring auch online stattfinden kann, bietet das KuBiS-Jahrestreffen die ideale Möglichkeit für Mentor*in und Mentee, sich persönlich zu treffen und mit anderen KuBiS-Alumnes zu vernetzen.

⑤ Evaluation

Einmal im Jahr bittet KuBiS um eine kurze Rückmeldung im Rahmen einer Feedbackumfrage zur Evaluation, um das Programm kontinuierlich zu optimieren und weiterzuentwickeln.

Viel Erfolg und viel Freude im Mentoring!

Ein gelungenes Mentoring lebt von Offenheit, Neugier und gegenseitigem Austausch. Das KuBiS-Team wünscht für die gemeinsame Zusammenarbeit viel Freude bei den Treffen,

inspirierende Gespräche, einen bereichernden Austausch sowie viel Erfolg beim Erreichen der gesteckten Ziele.

Bei Fragen oder Beratungsbedarf stehen wir gerne zur Verfügung.

Philipps-Universität Marburg
Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen
Pilgrimstein 2
35032 Marburg

Telefon 06421 28-23019
alumni.kubis@uni-marburg.de

www.uni-marburg.de/de/fb21/kubis-alumni